

Knut Vollebæk

Zum Geleit

Das Jahr 1999 ist das Jahr der bislang größten Herausforderungen in der Geschichte der OSZE. Es ist das Jahr unserer bisher umfangreichsten Mission vor Ort - und es ist das Jahr einer der schlimmsten menschlichen Katastrophen, mit denen sich die OSZE und die übrige internationale Staatengemeinschaft je konfrontiert sahen. Die Kosovo-Krise hat unsere schlimmsten Befürchtungen, was ethnische Säuberungen und die Brutalität des Vorgehens angeht, übertroffen. Die Medien liefern uns tagtäglich neue Beweise für die Greuelthaten, die das Volk der Kosovo-Albaner erleidet. Der OSZE und anderen internationalen Organisationen, die den Auftrag hatten, sich mit der Krise zu befassen, gelang es nicht, sie einzudämmen. Das lag jedoch in erster Linie an einer politischen Führung in Belgrad, die offen, vorsätzlich und in eklatanter Weise gegen OSZE-Verpflichtungen und andere wichtige Werte, von denen die internationale Staatengemeinschaft sich leiten läßt, verstoßen hat. Die Operation im Kosovo hat ein weiteres Mal gezeigt, daß die OSZE solchen Parteien mit Rat und Hilfe zur Seite stehen kann, die Konflikte lösen wollen; die Organisation hat aber weder das Mandat noch die Ausstattung, die notwendig sind, um Lösungen durchzusetzen.

Die OSZE ist eine schlanke und kostengünstige Organisation. Das Sekretariat beschäftigt lediglich rund 150 Mitarbeiter. Obwohl sie aber so klein und von der aktiven Unterstützung durch ihre Teilnehmerstaaten abhängig ist, hat sie dennoch gezeigt, daß sie den Herausforderungen, vor denen sie steht, gewachsen ist, und ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt, dynamisch und energisch zu reagieren, wenn dies erforderlich ist. Die Entsendung der Kosovo-Verifizierungsmission (*Kosovo Verification Mission*, KVM) im Herbst vergangenen Jahres war die größte Vor-Ort-Operation, die die OSZE je in die Wege geleitet hat. Diese Operation hat gezeigt, daß die OSZE eine flexible Organisation und dazu in der Lage ist, komplexe und dringliche Aufgaben zu übernehmen. Ich habe ungeheuren Respekt vor jenen Männern und Frauen, die sich innerhalb kürzester Zeit für die KVM zur Verfügung gestellt und unter schwierigsten politischen und physischen Bedingungen im Kosovo gearbeitet haben, bis wir gezwungen waren, die Mission abzuziehen. Ich kann versichern, daß die OSZE bereit ist, substantielle Verantwortung für die zivile Umsetzung einer politischen Lösung für das Kosovo zu übernehmen.

Die Kosovo-Krise ist nicht die einzige Situation, mit der wir uns in der OSZE befassen, sie erinnert uns aber immer wieder an eines: Erst das Scheitern von Konfliktverhütung macht Schlagzeilen. Die Person, die für die

Kosovo-Krise verantwortlich ist, ist natürlich Slobodan Milošević, und nicht die OSZE.

Was ich aber sagen will, ist, daß erfolgreiche und langfristige Konfliktverhütung und Krisenbewältigung zumeist weniger im Mittelpunkt stehen und weniger bekannt sind. Ich würde daher gern einige der Erfolgsgeschichten der OSZE erwähnen. Es sind Geschichten, über die in der internationalen Presse nicht viel berichtet worden ist, die aber dennoch bedeutend sind, weil sie zur europäischen Sicherheit und Stabilität beigetragen haben.

Das Baltikum ist kein Krisengebiet und auch nicht instabil. Seine Transformation und seine Wandlung nach dem Untergang der Sowjetunion sind eine solche europäische Erfolgsgeschichte. Das ist natürlich in erster Linie der Politik und den Anstrengungen der betreffenden Staaten zu verdanken; die Bedeutung des Beitrags, den die OSZE zur Integration der sprachlichen Minderheiten in Estland und Lettland geleistet hat, sollte jedoch nicht unterschätzt werden. Diese Integration war eine der Grundvoraussetzungen für Stabilität, wie sie heutzutage in der Region herrscht. Die OSZE war für die baltischen Staaten und Rußland auch politisch im Hinblick auf die militärische Stabilisierung des Gebiets im Anschluß an das Gipfeltreffen von Helsinki im Jahre 1992 von Nutzen. Die Stilllegung der Radaranlage in Skrunda im August 1998 war der jüngste erfolgreiche Schritt in dieser Hinsicht.

Die Normalisierung der Lage nach dem Konflikt in Bosnien und Herzegowina ist eine weitere anspruchsvolle Aufgabe. Ich habe das Gefühl, daß die Aussichten für die Zukunft dieses Landes in kleinen, aber wichtigen Schritten besser werden. Es ist nicht leicht, Demokratie auf der Grundlage von Rechtsstaatlichkeit in einem vom Krieg zerrissenen Land aufzubauen, in dem ethnische Gruppen, die gegeneinander gekämpft haben, nun gezwungen sind, zusammenzuleben. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß wir es auf lange Sicht schaffen werden, daß die demokratischen Institutionen funktionieren. Es ist noch nicht an der Zeit, die gesamte politische Verantwortung in die Hände der Führung und der Institutionen von Bosnien und Herzegowina zu legen. In dem Maße aber, wie die neue politische Ordnung des Landes heranreift, nähern wir uns diesem Tag.

Zentralasien ist eine Region, in der die OSZE ihr Engagement derzeit verstärkt. Die Organisation ist ein lebenswichtiges Bindeglied zwischen Zentralasien und Europa. Wir haben den Umfang unserer Tätigkeit in den fünf Staaten auch bereits erweitert, indem wir in jedem von ihnen ein OSZE-Zentrum eingerichtet haben. Der Ministerrat von Oslo hat mich ersucht, noch vor dem Sommer einen Bericht über Zentralasien vorzulegen; ich habe einen der besten Diplomaten Deutschlands, den früheren Generalsekretär der OSZE, Botschafter Wilhelm Höynck, zum Sonderbeauftragten des Amtierenden Vorsitzenden ernannt, der diesen Bericht vorbereiten soll.

Der südliche Kaukasus ist eine andere Region, deren Situation mit derjenigen Zentralasiens vergleichbar ist. Der Unterschied besteht darin, daß die OSZE dort bereits seit einiger Zeit eine wichtige Rolle im Hinblick auf Konfliktver-

hütung und die Normalisierung der Lage nach Konflikten spielt. Einige der Konflikte in diesem Gebiet scheinen "eingefroren" zu sein, so z.B. Berg-Karabach und Abchasien. Es werden aber auch Fortschritte erzielt, wie beispielsweise in Südossetien. Wir hoffen, daß wir auch weiterhin zur langfristigen Stabilisierung dieser Region beitragen können, indem wir 1999 OSZE-Zentren in Baku und Eriwan eröffnen.

Als Amtierender Vorsitzender der OSZE werde ich weiterhin alles daransetzen, die OSZE in einer Art und Weise zu führen, die der gesamten Organisation zugute kommt und es ihr ermöglicht, die lebenswichtigen und vielfältigen Aufgaben wahrzunehmen, die ihr übertragen wurden.